

DAS MALERMAGAZIN.

MALER

UND LACKIERERMEISTER

DEZEMBER 2021



bis zu
80%
schneller

SCHNELLER, BESSER, ERSTER.

NAST

Qualität erleben.

Jedes Gebäude als Teil des Ganzen

Fassadenflächen prägen das Stadtbild, sie gliedern Straßenzüge und begrenzen ganze Viertel. Hierbei spielt die Farbigkeit eine entscheidende Rolle. Es gibt Farbreihen, die bestimmten Epochen zugeordnet werden können; weiterhin gibt es regionale Unterschiede. Bei der Wahl des passenden Farbtons ist vorab eine Gebäudeanalyse hilfreich und die Umgebung sollte unbedingt in die Gestaltung mit einbezogen werden.

Wie sind die benachbarten Häuser gestaltet? Welchem Baustil entspricht das Objekt? Gibt es besondere Vor- und Rücksprünge, die hervorgehoben werden können? Verdient das Gebäude in der Wirkung zu seiner Umgebung eine Betonung? Danach beginnt die eigentliche Farbgestaltung.

Neben klassischen Gestaltungsgrundsätzen wie einem farbigen Dreiklang aus einer Farbtonreihe kann auch die Gestaltung mit Weißfarbtönen eine interessante und passende Variante darstellen. Dennoch ist die Fassade Bestandteil eines Ganzen und so sollte bei der Farbauswahl auch immer ein Blick auf das gesamte Stadt- bzw. Dorfbild geworfen werden.

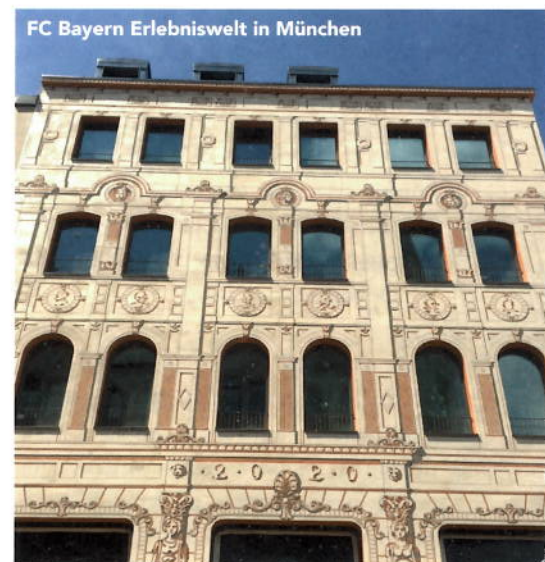
Verschiedene Epochen – unterschiedliche Farbgebungen

Im Laufe der Geschichte haben sich diverse Farbgebungen und -kombinationen entwickelt, sodass sich hier für verschiedene Epochen klare Farbpaletten ergeben. Im Historismus, der Zeit der Industrialisierung, kommen durch neue Pigmente und Bindemittel dauerhaft haltbare Fassadenfarben zum Einsatz, was sich in der Farbigkeit dieser Zeit widerspiegelt. Um die Jahrhundertwende erhalten ganze Städte farbig aufeinander abgestimmte Farbtöne, die ein harmonisches Gesamtbild ergeben. Der Jugendstil unterstützt monochrome Farbvarianten, die die

Formen der Architektur für sich sprechen lassen. Es ließen sich viele weitere Beispiele anführen, doch klar ist, dass Farbigkeit für die Darstellung und Identifikation einer Stadt und deren Bewohner signifikant ist und auch Stadtviertel prägt und gliedert.

Einfache Putzbauten, die seit Beginn des letzten Jahrhunderts vermehrt erstellt wurden, haben den Städten ein eher schlichtes, grau-weißes Gesamtbild verliehen. Im Laufe der Zeit wurden die Straßenbilder in Deutschland zunehmend farbiger. Ende des 19. Jahrhunderts wurde es durch die Weiterentwicklung in der Farben- und Lackindustrie möglich, gesättigte Farbtöne dauerhaft an Putzoberflächen anzubringen. Licht- und witterungsbeständige Farben konnten produziert werden und waren für die breite Masse verfügbar.

Aus gestalterischer Sicht sind dem Einsatz von Farbe in Kombination mit der Architektur aber auch Grenzen gesetzt. Jeder Hauseigentümer ist Teil der Gemeinschaft und trägt mit der gewählten Farbigkeit seiner Fassade zum Erscheinungsbild des Viertels bei. Da durch die Anwendung von Farbe gestalterische Ausreißer im Stadtbild entstehen können, haben Städte und Gemeinden oftmals Farbleitplanungen in ihren Gestaltungssatzungen verankert. Hier spielen neben farbigen Putzfassaden auch Materialien, oftmals nach örtlichen Einbindungen, eine entscheidende Rolle.



Leider gibt es nicht in jeder Stadt Vorgaben, wie Fassadenflächen zu gestalten sind, und so wird häufig das Gesamtbild der Straße durch „Deserteure“ gestört. Häuser, deren Architektur nicht herausragend und deren Bedeutung eher gering ist, sollten sich unauffällig in einen Straßenzug einfügen und diesen nicht bestimmen. Öffentliche Gebäude, die zugleich besonderen Stellenwert haben, sind prädestiniert für eine auffälligere Fassadengestaltung. So sind etwa Schulen und Kindergärten oftmals vielfarbig gestaltet, um hier auch die Nutzung an der Fassade widerzuspiegeln.

Straßenzüge lassen sich besonders gliedern und gestalten, wenn Eckgebäude oder besondere Fassadenbereiche hervorgehoben werden. Sind die Nachbargebäude farbig angepasst, wird das „Hauptgebäude“ entsprechend unterstützt und betont. Durch

die Einhaltung gestalterischer Grundsätze und/oder städtebaulicher Vorgaben kann es gelingen, ganze Fassaden eines Viertels harmonisch miteinander zu kombinieren, damit sich der Betrachter bewusst oder unbewusst auf den Charme der Stadt einlassen kann. Die folgenden Beispiele zeigen, wie mit dem Thema Farbigkeit im Stadtbild erfolgreich und ästhetisch umgegangen werden kann.

FC Bayern Erlebniswelt, München

Ein Neubau in der Weinstraße in der Münchner Altstadt fügt sich einzigartig und kunstvoll in das Straßenbild ein und ergänzt dieses auf besondere Weise. Als Neuinterpretation des im Zweiten Weltkrieg zerstörten, in typischer Fünfzigerjahre-Manier aufgebauten Hauses wird eine alte Putztechnik mit Farben aus der Umgebung umgesetzt.

In der Nachbarschaft des Baugrundstücks finden sich neben prachtvollen Fassaden mit Stuckdekor schlichte Putzbauten mit Wandmalereien, Fassaden mit farbiger Ziegelverkleidung und neoklassizistische Natur- oder Sandsteinfassaden. Hier sind alle Typologien und Zeitschichten vertreten. Die an dieser Fassade eingesetzte Sgraffito-Technik wirkt als Vermittler zwischen den Epochen der städtischen Baugeschichte.

Villa Endestraße, Berlin

In der Villenkolonie Berlin-Wannsee wurde ein neu gebautes Haus so gestaltet, dass es sich wie ein neues Mitglied in die bestehende Architektur einfügt. Die Fassade ist so gegliedert, dass man auf den ersten Blick denken könnte, das Haus sei bereits zur Jahrhundertwende errichtet worden. Die Fassadenfläche wird durch Bossierungen und Gesimse gegliedert. Die Farbgebung ist zurückhaltend und fügt sich in die Nachbarschaft ein. Tiefe Balkone, Stützen mit Kapitellen und klassische Lamellenfensterläden komplettieren das Gesamtbild.

„Tanzende Stadthäuser“, Kerpen

Im Zentrum von Kerpen wurde ein Bürokomplex neu gebaut, dessen außergewöhnliche Architektur durch eine durchdachte Farbgebung unterstrichen wird. Der strahlende und auffällige Grünerton wird durch das gedeckte Beige der Nachbargebäude aufgefangen, sodass sich das Ensemble ideal in die Umgebung eingliedert.

Kita „Neue Mitte“, Mengerskirchen

Hier wurde die Fassadenfläche gekonnt mit farbigen und auch plastisch herausragenden Elementen strukturiert. Durch die spielerisch umgesetzte Gestaltung wird auf den ersten Blick klar, dass es sich um ein Gebäude für Kinder handelt.



Susanne Müller

Baumit,
Produktmanagerin
Farbe
www.baumit.com

